

rief Herr Herman und fiel ihm um den Hals. Der aber fuhr fort: „Ja, ich hing; unser Schiff liegt voll Goldbarren und Waren im Hafen; aus ist die Auktion! und fort ihr alle!“ — dabei schwenkte er das Rohr über den Köpfen hin — „morgen kommt auf das Rathaus, da soll alles samt Interessen bezahlt werden; denn wissen sollt ihr: unser alter Herr Gott lebt noch, unser gutes Haus steht noch, und die Firma Hermann Gruit van Steen floriert noch! und nun seid erst freudig begrüßt in der Heimat, mein Herr Hermann und Frau Elisabeth, von Eurem alten Jansen!“

Von J. B. (Dorfzeitung.)

Der Schneider in Pensa.

Der Schneider in Pensa, was ist das ein Männlein! Sechszwanzig Gesellen auf dem Brett, jahraus jahrein für halb Rußland Arbeit genug und doch kein Geld, aber ein froher, heiterer Sinn, ein Gemüthreu und köstlich wie Gold, und mitten in Asien deutsches Blut, rheinländische Gastfreundschaft. Im Jahr 1812, als Rußland nimmer Straßen genug hatte für die Kriegsgefangenen an der Beresina oder in Wilna, ging eine auch durch Pensa, welches für sich schon mehr als 100 Tagreisen weit von Pahr oder Pforzheim entjernt ist, und wo die beste deutsche oder englische Uhr, wer eine hat, nimmer recht geht, sondern ein paar Stunden zu spät. In Pensa wurden die Kriegsgefangenen abgegeben und übernommen und alsdann weiter abgeführt in das tiefe, fremde Asien hinein, wo

Hoffmann, Erzählungen.